

Beschlussvorlage	Vorlage-Nr: Öffentlichkeitsstatus:	VO/2018/2164 öffentlich
Umbenennungen von historisch belasteten Straßennamen		
Beratungsfolge:		
Gremium	Datum	Sitzungs- art
Kulturausschuss	19.04.2018	Ö
Verwaltungsausschuss	08.05.2018	N
Rat der Stadt Osnabrück	08.05.2018	Ö

Beschluss:

Der Heinrich-Röper-Weg wird umbenannt in „Färberweg“.
 Die Carl-Diem-Straße wird umbenannt in „An der Moorweide“.
 Die Giesbert-Bergerhoff-Straße wird umbenannt in „Frieda-Schröer-Straße“.

A. Finanzielle Auswirkungen:

<input type="checkbox"/>	Ja
<input checked="" type="checkbox"/>	Nein

B. Personelle Auswirkungen:

Keine

C. Integrations- /Gleichstellungspolitische Auswirkungen:

Keine

D. Ggf. Alternativen zum Beschlussvorschlag:

Keine

E. Beteiligte Stellen:

Keine

Der Inhalt der Vorlage unterstützt folgende/s strategische/n Stadtziel/e:

Vielseitige Kultur- und Freizeitangebote (Ziel 2016 - 2020)

Sachverhalt:

Vom Arbeitskreis Erinnerungskultur wurden der Heinrich-Röper-Weg, die Carl-Diem-Straße und die Giesbert-Bergerhoff-Straße als Straßen identifiziert, deren Namensgeber das nationalsozialistische Regime aktiv gestützt und getragen haben. Daraufhin wurde am 30.05.2017 per Ratsbeschluss die Verwaltung beauftragt, das Verfahren zur Umbenennung der drei Straßen einzuleiten.

Bei Umbenennungen von Straßen und Plätzen sind die betroffenen Anlieger in angemessener Form zu beteiligen. Hierfür wurden in den betreffenden Stadtteilen öffentliche Informationsveranstaltungen durchgeführt und die Umbenennung der Straßen in den entsprechenden Bürgerforen thematisiert. Im Rahmen dieser Veranstaltungen und daran anschließend schriftlich konnten Anwohner und Bürger Bedenken und Anregungen sowie neue Namensvorschläge äußern.

Viele der Anwohner der drei Straßen sprachen sich wegen des finanziellen und zeitlichen Aufwandes, der eine Änderung der Anschrift verursacht, generell gegen eine Straßenumbenennung aus. Insbesondere wurden hier Ummeldungen, Information von Vertragspartnern sowie Änderungen von Briefköpfen und Werbematerialien genannt. Einige Anwohner, die zum Teil in den entsprechenden Straßen aufgewachsen sind, waren wegen ihrer persönlichen Vertrautheit und Verbundenheit mit dem Straßennamen – nicht mit dem Namensgeber – gegen eine Umbenennung. Nur vereinzelt wurde die Umbenennung begrüßt.

Stellungnahme der Verwaltung: Ein Ziel der Stadt Osnabrück ist es, das Profil Friedenstadt zu festigen und auszubauen. Für eine Friedenstadt ist es nicht vertretbar, Personen, die das nationalsozialistische Regime aktiv gestützt und getragen haben, durch eine Straßenumbenennung zu ehren. Somit besteht ein erhebliches öffentliches Interesse an der Umbenennung der Straßen dem die privaten Belange der Anwohner unterzuordnen sind. Für die Änderung von amtlichen Dokumenten im Zusammenhang mit diesen Straßenumbenennungen, soweit diese von der Stadt Osnabrück ausgeführt werden, entstehen den Anliegern keine Kosten.

Während der Informationsveranstaltungen zum Heinrich-Röper-Weg und zur Carl-Diem-Straße wurde der Wunsch geäußert, die Straßen nicht wieder nach Personen zu benennen um künftig Umbenennungen zu vermeiden.

Stellungnahme der Verwaltung:

Mit den neuen Straßennamen „Färberweg“ und „An der Moorweide“ wird die Anregung berücksichtigt.

Heinrich-Röper-Weg

Es wurde die Umbenennung des Heinrich-Röper-Weg in Alwine-Wellmann-Weg vorgeschlagen. Alwine Wellmann war eine deutsche Politikerin (SPD), Mitglied des Preußischen Landtages, bis 1933 Mitglied des Bürgerkollegiums der Stadt Osnabrück, setzte sich für Frauenrechte ein, überlebte die NS-Zeit im bulgarischen Exil und war in der Nachkriegszeit als Dezernentin und Vertrauensperson für die ehemaligen politisch Verfolgten in der Wiedergutmachungsstelle der Osnabrücker Regierung angestellt.

Stellungnahme der Verwaltung:

Eine Benennung nach Alwine Wellmann wurde während der Informationsveranstaltung von den Anwohnern überwiegend kritisch gesehen, da generell eine Benennung nach Personen abgelehnt wird. Alwine Wellmann befindet sich auf der Vorschlagliste für die Benennung von Straßen und Plätzen und soll bei einer der nächsten anstehenden Straßenumbenennungen berücksichtigt werden.

Des Weiteren wurden von einzelnen Anwohnern des Heinrich-Röper-Weges Berningshöhe, inoffizielle Bezeichnung der südwestlich angrenzenden Anhöhe, und Glie Esch, so hieß die Straße von 1948 bis 1954, als neue Straßenbezeichnung vorgeschlagen.

Stellungnahme der Verwaltung:

Auch diese Vorschläge fanden nur wenig Zustimmung während der Informationsveranstaltung. Berningshöhe könnte zu Verwechslungen mit der bestehenden Berningstraße führen. Glie Esch kann wegen der komplizierten Schreibweise nicht empfohlen werden.

Von Osnabrücker Bürgern wurden Wolfgang Osterheider, Günther Rüsse und Erwin Hügelmeier als Namensgeber für den Heinrich-Röper-Weg vorgeschlagen. Die drei Osnabrücker haben als Kinder mit Unterstützung von Eltern und Nachbarn in den Jahren 1942/1943 den in der zerstörten Overbergschule untergebrachten Häftlingen der SS Baubrigade/KZ Neuengamme heimlich Essen zukommen lassen.

Die Verwaltung hält die Namen im Zusammenhang mit der Neubenennung der drei historisch kritischen Straßennamen derzeit nicht für geeignet, da einer der Herren noch lebt.

Der Heinrich-Röper-Weg ist eine Straße in der ehemaligen Werkssiedlung der Textilfirma Hammersen. Ursprung der Firma war eine 1833 gegründete Blaufärberei und Blaudruckerei. Im Laufe der Firmengeschichte profilierte sich Hammersen immer wieder durch innovative Methoden des Textilfärbens. Um einen Zusammenhang mit der Firma Hammersen zu wahren und dem Wunsch zu entsprechen, die Straße künftig nicht nach einer Person zu benennen, schlägt die Verwaltung „Färberweg“ vor. Der Namensvorschlag stößt bei den bei der Informationsveranstaltung anwesenden Anwohnern auf große Zustimmung.

Carl-Diem-Straße

Von Anwohnern wurden Erna de Vries, Überlebende des Holocaust, Trägerin des Bundesverdienstkreuzes, Helene Lange, Deutsche Politikerin (DDP), Pädagogin und Frauenrechtlerin und Hermann Diem, evangelischer Pastor, bekennende Kirche, Verfolgter des NS-Regimes, als neue Namensgeber ihrer Straße vorgeschlagen.

Stellungnahme der Verwaltung:

Der überwiegende Teil der bei der Informationsveranstaltung anwesenden Anwohner war gegen die Benennung nach einer Person. Ein direkter Bezug zu Osnabrück fehlt. Grundsätzlich werden Straßen und Plätze nur nach Personen benannt, die bereits verstorben sind, was bei Erna de Vries erfreulicherweise nicht zutrifft. Somit werden die Vorschläge nicht berücksichtigt.

Mit Bezug zu dem benachbarten Osnabrücker Sportverein und dem Gymnasium in der Wüste wurden „Am Sportclub“, „Am OSC“ und „Gymnasium-Wüste-Weg“ vorgeschlagen. Für diese Namensvorschläge gab es nur wenig Zustimmung in der Informationsveranstaltung. Angeregt wurde auch die Verwendung des alten Straßennamens (bis 1967) Am Schwanenbach.

Stellungnahme der Verwaltung:

Die Straße Am Schwanenbach verlief früher durchgängig von der Straße Quellwiese bis zur Jahnstraße. Durch den Bau des Gymnasiums in der Wüste wurde die Straße geteilt. Der westliche Abschnitt behielt die Bezeichnung Am Schwanenbach. Würde die Carl-Diem-Straße in Am Schwanenbach umbenannt werden, gäbe es zwei baulich getrennte Straßenabschnitte mit dem selben Namen. Wegen der Gefahr von Irrfahrten, insbesondere von Rettungsfahrzeugen, sind solche Namensgebungen zu vermeiden.

Der Osnabrücker Sportclub hat angeregt, die Straße nach Heinrich Schucht, Gründervater des Männer-Turnvereins, aus dem, nach dem Zusammenschluss mit dem Osnabrücker Turnverein, der Osnabrücker Sportclub hervorging, zu benennen.

Stellungnahme der Verwaltung:

Der überwiegende Teil der bei der Informationsveranstaltung anwesenden Anwohner war gegen die Benennung nach einer Person und lehnte auch diesen Namensvorschlag ab. Eine Osnabrücker Bürgerin machte den Vorschlag, die Straße nach Agnes Jandeck zu benennen, die bereits in den 1930er Jahren an der jetzigen Carl-Diem-Straße lebte und, so wurde es in der Familie überliefert, Zwangsarbeitern heimlich Essen zukommen ließ, weswegen sie in der unmittelbaren Nachkriegszeit von Plünderungen verschont geblieben ist.

Stellungnahme der Verwaltung:

Der Wunsch vieler Anwohner die Straße nicht nach einer Person zu benennen soll respektiert werden.

Schriftlich wurden von Anwohnern Am Wüstensee, Wüstenpatt und An der Moorweide als neuer Straßename vorgeschlagen. Der Vorschlag An der Moorweide wurde von 33 Anwohnern der Carl-Diem-Straße unterschrieben und bezieht sich auf den moorigen

Untergrund im Stadtteil Wüste und eine geschützte Trauerweide auf dem Grundstück Carl-Diem-Straße 5.

Stellungnahme der Verwaltung:

Der Anregung einer so großen Anzahl von Anliegern wird entsprochen und die Carl-Diem-Straße in „An der Moorweide“ umbenannt.

Giesbert-Bergerhoff-Straße

Von zwei Anwohnern wurden Schriftlich die Opfer des nationalsozialistischen Regimes Otto Wolken, Henryk Mandelbaum, Bruno Baum, Julius Hirsch, Hermann Haber, Ruth Klüger, Josef Rosenzweig-Moir, Else Ury, Willy Rosen, Coco Schumann, Arthur Silbergleit, Ottla Kafka, Ella Lingens-Reiner sowie Hannah Nydahl, die wesentlich zur Entwicklung und Verbreitung des tibetischen Buddhismus in der westlichen Welt beigetragen hat, vorgeschlagen.

Stellungnahme der Verwaltung:

Bei diesen vorgeschlagenen Personen gibt es keinen direkten Bezug zu Osnabrück. Weiterhin wurde Hermann Siegert (1926 – 2016) als Namensgeber vorgeschlagen. Er engagierte sich in verschiedenen Vereinen wie dem Schützenverein Atter, dem SV Atter und „Wir in Atter“. Ehrenamtlich verfasste er über viele Jahre die Vereinszeitschrift des SV Atter und gemeinsam mit einem Co Autor die Broschüre „Attersche Geschichte“ (1997). Das Leben im Stadtteil hielt er in zahlreichen Fotos und Artikeln fest; sein Archiv übergab er dem Treffpunkt Atterkirche e.V.

Stellungnahme der Verwaltung:

Das Engagement von Hermann Siegert in zahlreichen Vereinen ist unbestritten und wäre durchaus ein Grund für eine Straßenbenennung. Grundsätzlich werden Namen jedoch erst für die Benennung von Straßen und Plätzen verwendet, wenn die entsprechende Person seit mindestens drei Jahren verstorben ist. Zudem sollen in Osnabrück vorrangig Frauen bei der Benennung von Straßen und Plätzen berücksichtigt werden.

Das Bürgerforum für Umwelt und Soziales Atter e. V. schlägt Frida Schröer (01.02.1914 - 30.05.1943) als Namensgeberin vor. Die Atteranerin gilt als Opfer des nationalsozialistischen Gesundheitswesens (Krankenmord). Sie wurde mit 25 Jahren in der Provinzial Heil- und Pflegeanstalt Osnabrück aufgenommen und verstarb nach Verlegungen nach Hildesheim und Altscherbitz vermutlich an Hunger oder Medikamentenvergiftung. Für Frida Schröer wurde am 7. Dezember 2015 ein Stolperstein in Atter verlegt.

Stellungnahme der Verwaltung:

Durch die Umbenennung der Giesbert-Bergerhoff-Straße in „Frida-Schröer-Straße“ wird der Anregung des Bürgerforum für Umwelt und Soziales Atter e.V. entsprochen. Frieda Schröer steht hier stellvertretend für die Opfer des nationalsozialistischen Gesundheitswesens.

Anlagen: